

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 56.

Altensteig, Donnerstag den 14. Mai

1885.

Amtliches.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1884/85 wird eine Anzahl von Schülern in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Elmangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorlehreramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 13. Juli d. J. morgens 7 Uhr zur Eröffnung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden. (Näheres s. St. Anz. Nr. 109.)

Der Schiedspruch im russisch-englischen Konflikt.

An der festen, aber ruhigen Haltung des russischen Kabinetts sind alle Versuche des englischen leitenden Ministers, für sich politische Vorteile aus dem „Zwischenfall am Kuschkflusse“ herauszuschlagen, gescheitert. England ist mit seinen Forderungen schrittweise und kaum merklich zurückgegangen und befindet sich heute auf einem Standpunkte, von welchem aus die gänzliche Beilegung des Konflikts ziemlich leicht ist.

Das Rußland in Besitz des von ihm okkupierten Teils von Afghanistan bleibt, ist heute schon ganz sicher und auch England findet daran nichts auszusetzen. Die Arbeit, welche die aus englischen und russischen Vertretern zusammengesetzte Kommission zur Regulierung der Grenzen vorzunehmen hat, ist nur eine rein formelle, denn Rußland wird es trotz der zu vereinbarenden Grenze nicht allzu genau nehmen, wenn ihm wieder einmal die Gelegenheit günstig ist. Man ist auch darin übereingekommen, die Frage ruhen zu lassen, wer am Kuschkflusse „angefangen“ hat. Da es aber sonst gar keinen Streitpunkt gäbe und Herr Gladstone also einräumen müßte, daß er sich ganz unnötig ereifert und Europa in Unruhe versetzt habe, so soll noch der unparteiische Schiedspruch eines Souveräns darüber entscheiden, wer von beiden Mächten, ob Rußland oder England, die zwischen beiden am 17. März d. J. getroffene Vereinbarung wegen der afghanischen Grenze falsch ausgelegt habe. Es ist das eine bloße Doktorfrage ohne jedwede praktische Bedeutung, aber Rußland ist damit einverstanden, weil ihm an einem Kriege auch nichts gelegen sein kann und weil es Herrn Gladstone entgegenkommen will, der ja seinerseits, im Gefühl der Ohnmacht Englands, auch ein Loch zurückgesteckt hat, wie der Volksmund sagt.

Der Schiedspruch, welcher verlangt wird, ist also eine bloße Komödie, zu dem sich kein Souverän hergeben sollte. Indessen König Christian der Neunte von Dänemark ist Schwiegervater des Zaren u. des englischen Thronfolgers; da muß schon aus Familienrücksichten etwas geschehen. Und dann ist es ja auch für das kleine Dänemark überaus ehrenvoll, in dem Streit zweier Weltmächte als vermittelnder Schiedsrichter aufzutreten.

Das englische Volk und Parlament haben in der letzten Zeit das seltene Bild völliger Uebereinstimmung gezeigt, als es sich darum zu handeln schien, die Uebergriffe Rußlands in Mittelasien zurückzuweisen. Unter- und Oberhaus haben enorme Summen für den Krieg bewilligt, das Unterhaus ohne Debatte, das Oberhaus einstimmig. Aber der freihende Berg hat ein winziges Mäuslein geboren. Sowie Rußlands Antworten es nur irgend zuließe, hat Gladstone sofort den General Lumsden aus Afghanistan zurückberufen, angeblich damit dieser persönlich Bericht erstatte, in Wirklichkeit aber, weil dieser kriegerisch gesinnte Mann den Russen scharf auf die Finger sah. Die Zurückberufung Lumsdens ist eine Gefälligkeit gegen Rußland;

das hat Lumsden auch gefühlt und deshalb seinen Abschied gefordert.

Der Rückschlag in der Stimmung des englischen Volkes konnte nicht ausbleiben und die tonangebenden Blätter, sogar die liberalen, tadeln die rückweichende Haltung des Herrn Gladstone in strenger Weise. Die Popularität, die er kurze Zeit hindurch auch in den konservativen Kreisen des Landes gefunden hatte, war von kurzer Dauer. Zur Beruhigung der Gemüter wird nun offiziell versichert, man werde von Rußland das Versprechen fordern, auch später nicht weiter vorzurücken, besonders nicht die Handelsstadt Herat zu besetzen. Im Ernst wird eine solche Forderung wohl nicht gestellt werden; Rußland müßte sie entschieden zurückweisen; weshalb sollte es sich ohne Grund auch für die Zukunft die Hände binden?

Doch Herr Gladstone wird mit sich handeln lassen; bei dem Schiedspruch, den er fordert, wird es sein Bewenden haben und Rußland hat einstweilen alles durchgesetzt, was es durchsetzen wollte. Auf seinem Wege nach dem Indischen Ozean ist es einen tüchtigen Schritt weitergekommen.

Deutscher Reichstag.

Der am Donnerstag im Reichstage zur zweiten Lesung stehende Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Zollvereinsungsvertrages vom 3. Juli 1867 rief eine längere und sehr lebhaft diskutierte und Opposition hervor, von welcher er als Beeinträchtigung der Verkehrsfreiheit und als ein Attentat auf die Finanzhoheit des Reiches bezeichnet wurde. Der Gesetzentwurf wurde indessen schließlich un verändert angenommen. Darauf beschäftigte sich das Haus mit der Erledigung von Petitionen, besonders mit Petitionen von Invaliden aus dem französischen Kriege, welche den Präklusivtermin versäumt und nunmehr um nachträgliche Bewilligung von Pensionen, wenn auch auf dem Gnadenwege, bitten. Mit bezug auf den allerhöchsten Erlaß vom 22. Juli v. J. beantragte die Petitionskommission eine motivierte Tagesordnung. In der sich hierüber erhebbenden Diskussion konstatierte der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, daß die Schritte der Militärverwaltung in dieser Angelegenheit allgemeine Billigung gefunden, und betonte noch einmal das lebendige Interesse der Militärverwaltung für die Invaliden. Der Kommissionsantrag wurde angenommen.

Der Reichstag beriet am Freitag die Börsensteuergesetz-Novelle in dritter Lesung, und beschloß zunächst nach längerer Debatte unter Ablehnung eines weitergehenden nationalliberalen Antrages: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte über 1. ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld, ausländische Geldsorten. 2. Wertpapiere der unter 1, 2 und 3 dieses Tarifs bezeichneten Art $\frac{1}{10}$ pro Mille.“ Es sind also den Beschlüssen zweiter Lesung gegenüber freigelassen: „in ausländischer Währung zahlbare Wechsel“ und „Auszahlungen an ausländischen Plätzen in fremden Valuten“, während der Antrag der Nationalliberalen, auch „ausländische Geldsorten“ herauszustreichen, abgelehnt wurde. Das ganze Gesetz wurde darauf in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 41 Stimmen angenommen. Ohne Diskussion genehmigte das Haus alsdann das Gesetz, betr. die Steuerbegünstigung für Zucker, in dritter Lesung und beschäftigte sich schließlich mit dem sozialdemokratischen Antrage, betr. die im April 1883 in Kiel stattgehabte Verhaftung der Abg. von Bollmar und Frohme. Nach unerheblicher Debatte genehmigte das Haus den Antrag der

Geschäftsbordnungs-Kommission und erklärte dadurch, daß das Verfahren gegen die genannten Abgeordneten dem Art. 31 der Reichsverfassung zuwiderlaufe.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

8. Mai. (114. Sitzung.) Direkte und indirekte Steuern. Kap. 124 Tit. 2. Steuer aus Wandergewerben je M. 19,000. Die Komm. beantragt Zustimmung, ferner der Regierung die Vorlage eines Gesetzes im Sinne einer entsprechenden Besteuerung der Wandergewerbe in Erinnerung zu bringen. Berichterst. Beutter möchte eine Debatte über den Gegenstand ausgesetzt wissen, bis die Vorlage dem Hause zugegangen ist. Min. v. Renner teilt mit, daß ein Entwurf betr. Heranziehung der Hausierer zu den Gemeindesteuern in Vorbereitung ist. Min. v. Hölder ergänzt diese Mitteilungen. Es bestanden noch über die Grundlage des Entwurfs zwischen Kreisregierungen und Zentralstelle Meinungsverschiedenheiten. Egger spricht gegen die Hausierer. Dieselben schädigen die ansässigen Gewerbsleute und verkaufen nur Schundwaren. Die Einödhöfe Oberschwabens, daß die Hausierer als ihr Eldorado zu betrachten scheinen, seien von ihnen überlaufen. Viele Gemeinden verschafften prethastischen Leuten Hausierpatente, um sie loszuwerden. Redner empfiehlt energisches Einschreiten gegen die Hausierer. Haug versteht unter einer entsprechenden Besteuerung der Hausierer, wie sie der Komm. wünscht, keine Steuererhöhung. Die Hausierer seien schon jetzt nicht gegen die sesshaften Gewerbsleute geschont. Baur: Alle Gewerbevereine seien für Höherbesteuerung der Hausierer. Ein entsprechender Entw. solle daher baldigst eingebracht werden. Mohl weist nach, daß die Hausierer schon viel höher besteuert sind, als die ansässigen Gewerbsleute und hebt die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hausierer, besonders der Schninger und einer ganzen Anzahl von Hausiererorten auf dem Schwarzwald hervor. Eine Verfolgung der Hausierer sei ein Feldzug gegen unsere Industrie. Man nimmt den Komm.-Antrag an. In Ziff. 1 des Art. 4 wird die Erhebung der Kapital-, Dienst- und Berufs Einkommensteuer in den seitherigen Beträgen ($\frac{4}{5}$ % des steuerbaren Jahresertrags) beantragt und pro 1885/86 M. 4,973,150, pro 1886/87 M. 5,093,150 in den Etat eingestellt. Die Komm. beantragt Annahme, ferner die Regierung zu ersuchen, bei Festsetzung des Steuerfußes für die Grund- u. c. Steuer vom 1. April 1887 die Frage einer Aenderung der Besteuerung des Kapital- und Berufs- u. c. Einkommens in Erwägung zu ziehen. Der Berichterstatter Beutter begründet diesen Antrag, dabei den 1883 von Probst und Becker eingebrachten Antrag betr. Freilassung des Kapital- und Berufseinkommens bis zu M. 600 berührend. Dieser Antrag wurde damals abgelehnt mit Rücksicht auf die Finanzlage. Bezüglich des jetzt vorliegenden Antrags sollte auch die Frage einer progressiven resp. progressiven Belastung der Kapitalbeträge über Mark 600, sowie die Frage der Ueberlassung eines größeren Anteils an der Kapitalsteuer an die Gemeinden nicht ausgeschlossen sein. Mohl gegen den Antrag. Man solle mit unbestimmten Anträgen doch nicht immer unser Steuersystem beunruhigen. Min. v. Renner kann sich mit der progressiven resp. progressiven Belastung der Kapitalbeträge über M. 600 nicht einverstanden erklären. Baur will die in Württemberg lebenden Ausländer auch zur Kapitalsteuer herangezogen wissen. Min. v. Renner antwortet, es handle sich hier um eine Gegenseitigkeit gegenüber andern Staaten.

Böge man die Ausländer weiter heran, so würden sie dem Lande den Rücken kehren. Probst kommt auf seinen Antrag von 1883 zurück, wobei er dafür eintritt, daß man die Armen und Unbemitteltesten entlasten müsse, wie dies auch in anderen Ländern (Preußen) geschehe. Redner läßt sich im allgemeinen über die Steuerfrage aus. Man werde kaum um eine Einkommensteuer als Ergänzungssteuer herankommen. Frhr. E. v. Dv. hebt die Härte hervor, ein Einkommen aus Beruf von M. 350 mit einer Steuer zu belegen, worauf Oberfinanzrat Jeyer auf einige finanzpolitische Gesichtspunkte gegenüber den v. Dv.'schen und Probst'schen Ausführungen hinweist. Frhr. v. Hermann: Die von Probst gegebenen Anregungen seien noch nicht spruchreif, man müsse dabei besonders die Gegensätze zwischen Stadt und Land in betracht ziehen. Den ländlichen Besitzer drücke seine Grundsteuer sehr, während der Handwerksgehilfe leicht seine Steuer aus seinem Berufseinkommen zahlen könne. Baur erwidert Mohl, der gegen ihn polemisiert hatte, daß er nur solche Ausländer im Auge gehabt, die bei uns Haus und Hof und Kapitalien haben. Sachs bezeichnet den Anteil der Kommunen an der Steuer aus Kapital- und Berufseinkommen als zu gering, besonders im Hinblick auf den Schulaufwand. Finanzmin. v. Renner antwortet hierauf, daß die Gemeinden bezüglich der Steuer aus Gebäuden zc. dem Staate gegenüber sehr im Vorteil seien. Hieraus beziehe der Staat nur 8,700,000, die Gemeinden dagegen 12,000,000. Abel im Sinne v. Sachs. Auf Anfrage Deutters teilt Oberfinanzrat Jeyer einiges mit über die Wirkungen des Gesetzes von 1883 betr. die Straflosigkeit der noch nachträglichen freiwilligen richtigen Fütterung. 1883/84 seien M. 39,000 nachbezahlt worden, besonders von den besser situierten Klassen. Auf Anfrage Nussbaumer's konstatiert die Reg.-Komm. die Abnahme der Kapitalsteuerdefraudationen, was dem strengen Vorgehen der Steuerverwaltung zu danken sei. In einzelnen Gegenden sei übrigens die Hinterziehung von Kapitalsteuer geradezu epidemisch. Säml. Anträge der Komm. zu Art. 4 Ziffer 1 des Finanzgesetzes und zu Kap. 124, sowie auch ein Antrag betr. Verschmelzung des Zolldieneralimentierungsfonds mit dem Steuerdienerunterstützungsfonds, werden angenommen. Als Reinertrag der Accise werden pro 1885/87 je M. 1,550,000 in den Etat eingestellt, als Reinertrag der Hundsteuer je M. 195,000. Rathgeb wünscht eine Berücksichtigung der Schäferhunde zc. bei der Abgabe, was der Finanzmin. nicht in Aussicht stellen kann.

Landesnachrichten.

* Calw, 10. Mai. Vergangene Nacht 1/2 2 Uhr stürzte der in der Mitte der Berziger stehende Striker Raschold aus dem zweiten Stockwerk seines in der Metzgergasse belegenen Hauses zum Fenster heraus auf die Sreintreppe und starb heute Vormittag an den Folgen der erlittenen

Verletzungen. Ob derselbe, der getrennt von seiner Frau allein lebte, unter dem offenen Fenster schlief, oder welche Ursache sein Fall hatte, dürfte wohl nie aufgeklärt werden.

* (Prognosen.) Die von der meteorologischen Zentralstation Stuttgart täglich je für den folgenden Tag aufgestellten und ausgegebenen Bitterungsvorhersagen, werden mit höherer Ermächtigung auch im Jahre 1885 für die vier Monate Juni bis September auf Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte derjenigen landwirtschaftlichen Vereine, welche die Zusendung gewünscht, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, telegraphisch befördert und dort durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

* Mehrere Gemeinden des Bezirks Leonberg beabsichtigen, wie man dem „St. A.“ schreibt, den Quellenfunder Beraz in München zu Rate zu ziehen. Einer Gemeinde hat er auf ergangene Anfrage hiefür verlangt: 200 M. für die Reise und eine Gratifikation von 300 M., wenn es ihm gelingen sollte, eine geeignete Quelle zu bezeichnen, welche beide Beträge sofort haark zu bezahlen wären. Er hat sich hiebei zwar bereit erklärt, die Gratifikation von 300 M., wenn die Quelle beim Graben an dem bezeichneten Blaz nicht gefunden werden sollte, dann zurückzahlen, wenn um die Hälfte tiefer, als er die Lage der Quelle angegeben, ohne Erfolg gegraben worden ist; letztere Bedingung wird aber niemand erfüllen wollen, wenn er die Tiefe der Quelle auf mehr als 80', was oft der Fall sein soll, bestimmt hat.

* (Eine schreckliche Blutthat) wurde am Montag früh von Oberhausen, einer Teilgemeinde von Bodelshausen, O.A. Rottenburg, gemeldet. Der dort ansässige Weber Bernhard Mill hat nämlich in verflossener Nacht seine Mutter und seine fünf Kinder in gräßlicher Weise ermordet. Seiner Frau, auf deren Ermordung der Unmensch es ebenfalls abgesehen hatte, gelang es, zu entkommen. Der Mörder hat sich flüchtig gemacht; zu seiner Ergreifung sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Der Herr Erste Staatsanwalt hat sich sofort nach Eintreffen der Verbrechensbotschaft nach dem Orte der That begeben.

* (Zur Blutthat in Oberhausen.) Der Mörder, der 34jährige, erst vor einem halben Jahre von Amerika zurückgekehrte Weber Bernhard Mill, hat nebst seiner Mutter, die ihm das Hauswesen führte, seine fünf Kinder mittelst einer Axt und eines Dolchmessers ermordet. Die Kinder waren im Alter von 2 bis 12 Jahren, 3 Knaben und 2 Mädchen. Ein Mädchen war, wie der „N. B.“ berichtet, bei Pflegeeltern in Bodelshausen untergebracht, dort holte es Mill nachts zwischen 11 und 12 Uhr unter dem Vorwand, seine Mutter wolle sterben und möchte das Mädchen noch einmal sehen. Die Pflege-Eltern ließen das Kind bei nacht ungen gehen. Letzteres Kind ermordete Mill

zwischen Bodelshausen und Oberhausen, trug es nachher in seine Wohnung, warf sämtliche Ermordete auf ein Bett, bedeckte solches mit Reisbüscheln und zündete es an, letzteres wahrscheinlich in der Absicht, um glauben zu machen, die betr. Personen seien durch Brand umgekommen. Das Feuer konnte jedoch im Entstehen gelöscht werden. Auch die Familie seiner Schwiegermutter suchte er zu ermorden, was ihm aber nicht gelang; doch wurde bei dem harten Kampf sein Schwager schwer verwundet. Ein Wegknecht will den Mörder am Montag in aller Früh auf der Flucht durch Rottenburg bemerkt haben. Die Frau des Mörders soll sich schon seit längerer Zeit im Irrenhaus befinden. — Wie wir hören, wurden in der Nähe des Hauses des Mörders 150 Mark, in ein Tuch eingewickelt, gefunden. Man vermutet, daß der Mörder dieses Geld auf der Flucht verloren hat. Von dem Mörder selbst hat man bis jetzt noch keine Spur.

* Kirchheim u. T., 11. Mai. Gestern ist eine etwa 50 Köpfe starke Truppe Auswanderer aus dem hiesigen und Göppinger Oberamt, meist junge Männer und Mädchen, abgereist, um in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat zu suchen. Wie der Led. vernimmt, werden in den nächsten Tagen noch mehrere nachfolgen.

* Ulm, 11. Mai. Der Quellenfunder, Hr. Beraz ist gestern abend wieder hier eingetroffen und im Hotel Baumstark abgestiegen. Hr. Beraz war inzwischen im Auftrag der Genie-Direktion München in Jugolstadt und hat daselbst auf dem Fort von der Lamm an vier Bläzen unterirdische Quellen bezeichnet in einer Tiefe von 18 bis 22 Meter.

* (Verschiedenes.) In Ebingen wurde am Sonntag ein Familienvater beerdigt, welchen ein auscheinend leichter Vorfall das Leben gekostet hat. Am Mittwoch abend vom gewohnten Schoppen heimgehend, hatte der Verstorbene, ein Gerbermeister im Alter von 34 Jahren, das Mißgeschick, auszugleiten und auf einen Stein zu fallen. Anfänglich schienen bloß einige Rippen gequetscht, aber bald zeigte sich, daß der Fall dem sonst gesunden kräftigen Manne auch eine innere Verletzung zugezogen, deren Folgen er nach zügigem Beiden erliegen mußte. — In Walburg wollte ein 15jähriger Bursche gelegentlich einer Hochzeit einen Böller abschließen. Leider ging der Schuß zu früh los und zerschmetterte dem Jungen, der eben die Ladung mit einem eisernen Stod feststoßen wollte, die linke Hand. — In Ertingen fiel das 3jäh. Mädchen des Kaminfegers Müller in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkuber, wobei es derart verbrüht wurde, daß es noch am selbigen Abend den Brandwunden erlegen ist. — In Heilbronn fiel der ledige 43 Jahre alte Weingärtner Friedrich Weingand im Hause des Weingärtners Rudolf Brändel, welcher gegenwärtig eine sog. Besenwirtschaft betreibt, beim Fortgehen die Treppe hinunter und verletzete sich hierbei schwer am Hinterkopfe, so daß er sofort

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Aranka blühte auf in dieser Ruhe, dieser Umgebung, in der Gesellschaft so lieber, zartfühlender Menschen; sie war die Tochter des Hauses, sie hatte eine neue Heimat, ein lebend Mutterherz gefunden, ihr Kind aber einen Vater. Gilla wuchs wie eine Waldesblume auf und war der Stiebling aller — Sulein ging strahlend seiner Beschäftigung nach, auch er hatte um sich, was er liebte; an stillen Sommerabenden, nach des Tages Last und Hitze setzte er sich unter den alten Lindenbaum und spielte seine Geige, Aranka und Wellner lauschten dann seinen heimlichen Klängen.

Wellner war auf die Jagd gegangen, die beiden Frauen saßen zusammen unter der Linde, die kleine Gilla spielte zu ihren Füßen.

„Mutter“, hub Aranka an, „was Gott zusammengesügt das soll der Mensch nicht trennen, heißt es in der Bibel, ich glaube aber, daß unser Herrgott doch wohl auch Ausnahmen gut heißen muß. Ich hatte beschlossen, die Scheidung vom Grafen Homulatsz zu beantragen.“

„Ich glaube auch, Aranka“, entgegnete Frau Wellner, „daß es in diesem Falle der einzig richtige Weg ist; wer steht uns dafür, daß der Graf hier nicht eines Tages anlangt und sein Weib und Kind reklamiert?“

Aranka errödete, es wurde ihr nicht leicht, diesen zarten Punkt zu berühren. „Mutter“, sagte sie, „wir Frauen sind in solchen Sachen ungewandt, ich spreche nicht gern mit Viktor darüber“, sie blickte zur Erde und nervös bewegte sie die Finger, „wollt Ihr mir nicht die Liebe thun und es mit ihm überlegen?“

Frau Wellner verstand sie wohl. „Gern, mein Kind, gern will ich's thun.“

„O tausend Dank!“

„Wir haben noch nie über diesen zarten Punkt gesprochen, Aranka“, fuhr Frau Wellner sanft weiter fort, „jetzt ist die Zeit und leider hat auch das harte Schicksal darüber hinweggesetzt, jetzt darf ich wohl an die Wunde rühren. Sage mir doch, mein liebes Herz, wie kam es denn — da dir doch Szaniszlös ganzes Wesen, sein Charakter, sein Reichthum durchaus nicht unbekannt waren — warum heiratetest du ihn denn überhaupt?“

Frau Wellner in ihrer natürlichen schlichten Art und Weise fragte, ohne viel Umschweife zu machen, geradezu und suchte die Wurzel dieses Uebels zu ergründen.

Aranka sagte nichts, sie brach in Thränen aus und umschlang den Hals der alten Frau.

„Mutter“, sagte sie, „Mutter, dir kann ich's sagen, ich nahm ihn eigentlich aus Verzweiflung und aus beleidigtem Stolz.“

„Aus Verzweiflung und gekränktem Stolz?“

„O Gott, ja, leider war es so, mein Herz gehörte einem andern, der — der es verschmähte.“

Sie weinte immer heftiger.

„Verschmähte? Kind, du irrst! O nein, denn der, den du liebtest, ich kenne ihn wohl; gerade so, wie du, mein Kind, jetzt bei mir sitzt und deinen Kummer in mein altes Herz senkst, so sah auch er bei mir und sagte mir alles, alles.“

„O Mutter, Mutter, warum that er mir das?“

„Was that er dir?“

„Noch heute bebe ich, kaum kann ich daran denken.“

in den Spital verbracht werden mußte, wo er nach wenigen Stunden starb.

Deutsches Reich.

* Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Aus Korea aus zugehende Nachrichten machen darauf aufmerksam, daß sich für Deutsche gegenwärtig eine außerordentlich günstige Gelegenheit bietet, sich dort eine angesehenere Stellung zu begründen. Korea, wo bisher nur eine fremde Firma, eine deutsche, etabliert sei, brauche eine regelmäßige Dampferlinie nach Europa, um dem Uebergewicht der Japaner etwas zu steuern. Die Bemühungen der letzteren, fremde Kaufleute möglichst von Korea zu verdrängen, fänden keine Unterstützung bei der Landesregierung, welche sich dem Projekte einer deutschen Landesregierung durchaus zuneige. Eine solche wäre ein integrierendes Glied des neuen überseeischen Dampferverkehrs, welches dem deutschen Handel mit Ostasien eine entsprechende Erweiterung sichere. Wie verlautet, bestche seit kurzem eine regelmäßige Dampferfahrt zwischen Shanghai, Nagasaki, Tusan und dem koreanischen Hafenplage Chamulpo, welche gemeinsam unterhalten wird von der koreanischen Regierung und der deutschen Firma, die das Ansehen der in Korea ansässigen Deutschen zusehends vermehrte.

Donauerschiffen, 11. Mai. Zur Ausführung von Vorarbeiten der vielbesprochenen Militärbahn wird in unserer Stadt im Hause des Konditor Sulbin ein Bureau errichtet, auf dem fünf in reichstädtischen Diensten stehende Techniker thätig sein werden. Einer derselben, Herr Geometer Hellmer, ist schon hier eingetroffen.

* (Unverhofft, kommt oft.) Eine Familie aus Nürnberg, welche durch Unglücksfälle ganz heruntergekommen ist, so daß Mann und Frau seit zwei Jahren die niedrigsten Tagelöhnerarbeiten verrichten mußten, da sie von reichen Verwandten nicht die geringste Unterstützung erhielten, bekam dieser Tage die Nachricht aus Breslau, daß dort ein längst verschollener Stiefbruder der Frau gekorben und seiner einzigen Stiefschwester 70,000 M. testamentarisch bestimmt habe.

* Im Keller des Bürgermeisters und Bierbrauers Michael Schwaiger in Rassenfels, (Bayern), wurde in raffiniertester Weise eingebrochen, 9 große Fässer, je 20—25 Eimer haltend, wurden laufen gelassen, so daß der ganze untere Keller fast 2 Fuß tief von dem Gersten-säfte überschwemmt ward. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf etwa 3000 M. belaufen.

* (Bestrafte Bruderliebe.) Aus Erfurt wird geschrieben: Die Zuvorkommenheit gegen seinen Bruder ist einem Tagelöhner von Erfurt schlecht bekommen. Derselbe hatte seinem Bruder zu Liebe einen Tag Haft für ihn abgesehen und dafür wurde er selbst am Dienstag von der Strafkammer zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

* Bei den Potsdamer Regimentern zirkuliert gegenwärtig, wie dortige Blätter melden, ein Schreiben des Kriegsministers, demzufolge für die deutschen Bestzungen im Kamerungebiet eine Anzahl von ziviler-jungensberechtigten, jetzt noch aktiven Militärpersonen gesucht wird. Dieselben sollen dort die Krus-Neger im Waffen-dienst ausbilden, damit diese als Sicherheitsmannschaften zc. verwendet werden können. Nur durchaus gesunde und kräftige Militärs, welche unversehrt sind, werden berücksichtigt. Dieselben sollen außer freier Ueberfahrt und freier Wohnung ein Anfangsgehalt von 2600 bis 3000 M. erhalten.

Ausland.

* (Die Bank von Montecarlo) feierte am 5. ds. ein trauriges Jubiläum: das fünfzigste Menschenleben in dieser Saison, d. h. also seit Dezember 1884, ist ihr zum Opfer gefallen. Der Unglückliche, welcher einem Gerüchte zufolge 300,000 Lire im Spielsaale verloren hat, erhängte sich in einem Zimmer des Hotel de Russie in Montecarlo.

* London, 9. Mai. Heute nachmittag fand ein mehrstündiger Ministerrat statt. Die Admiralität erhielt nachmittags Befehl, ihre Anordnungen für den Transport von 2000 britischen Truppen nach Indien, deren Abgang am 14. d. M. erfolgen sollte, wieder aufzuheben.

* London, 12. Mai. Im Unterhause wurde der von Northcot angekündigte, von Hamilton eingebrachte Antrag der Opposition zum Elsmillionskredit mit 290 gegen 260 Stimmen abgelehnt und die Bill über die Fläsqumachung des Kredits in zweiter Lesung genehmigt.

* Ein Petersburger Korrespondent der „Schles. Ztg.“ erzählt folgendes Geschichtchen vom Zaren: Als vor einigen Tagen die Lage eine derartige war, daß bereits von einer Reise nach Moskau und von einem dort beabsichtigten Aufruf des Kaisers an das Volk die Rede war, befanden sich Herr v. Stiers und der Finanzminister v. Bunge zum Vortrag in Satschima beim Kaiser. Letzterer sowie Herr v. Stiers waren darin völlig einig, daß ein weiteres Nachgeben auf die englischen Wünsche unmöglich sei, selbst wenn als unmittelbare Folge die englische Kriegserklärung zu erwarten sei. Herr v. Bunge hielt es hierauf als seine Pflicht, die misslichen Finanzverhältnisse zu betonen. Da erhob sich Kaiser Alexander und sprach: „Ich opfere bei Ausbruch des Krieges sofort das Romanow'sche Hausvermögen im Betrage von 180 Millionen und hoffe, daß mein Beispiel nicht ohne Folgen sein wird.“ Nach Ansicht des Korrespondenten ist es zweifellos, daß infolge dieses Beispiels unberechenbare Summen vom grundbesitzenden Adel, der reichen Kaufmannswelt und von den noch reicheren Klöstern geopfert worden wären. Hatte sich doch im Frühjahr 1878, als der Krieg mit Oesterreich und England drohte, allein die Moskauer Kaufmannschaft und Geislichkeit bereit erklärt 500 Millionen zu opfern. Herr v. Stiers habe

sich in seiner früher so vielfach angegriffenen Stellung neu befestigt und überhaupt erfreue sich die Regierung „allerseits“ eines solchen Vertrauens „wie nie seit den letzten 10—20 Jahren“. So erzählt ein Offizier.

* New-York, 11. Mai. Der belgische Dampfer Helvetia, der White Cross-Linie gehörig, wurde durch Eis zerdrückt und sank am 9. nachmittags auf der Höhe von Scatterie, Cap Breton, Island. Die Mannschaft wurde durch Arcadian gerettet, welcher Helvetia ins Schlepptau nahm. Die Helvetia hatte keine Passagiere; sie versank in tiefem Wasser. Die Ladung wird auf 400 000 Dollars Wert geschätzt.

Handel und Verkehr.

* Heilbronn, 12. Mai, mittags 12 Uhr. Der heutige Weinmarkt wurde bis jetzt von etwa 200 Käufern und Verkäufern besucht. Die aufgestellten Muster sind nach Menge und Güte sehr reichhaltig. Außer dem im Kataloge enthaltenen Weinen sind noch über 1000 hl weiter angemeldet worden. Trozdem namentlich die 1884er Weine allgemein befriedigen, ist doch die Kauflust eine beschränkte. Es ist aber mit Sicherheit zu hoffen, daß die bedeutenden Vorräte noch manches spätere Geschäft veranlassen werden.

* Neckarjulum, 12. Mai. Gestern, heute und morgen sind auf hiesigem Rathausaale Muster von 84er Rot- und Weißweinen hiesiger Weingärtner zum Verkauf aufgestellt. Wer sich die Mühe gibt die 102 Sorten umfassende Weinkollektion zu besichtigen, wird staunen über das reiche Sortiment und dessen verschiedenartige Werte. Die Preise bewegen sich von 32 bis 100 M. per Hektoliter. Troz der teilweise sehr niedrigen Preise ist die Kauflust gering.

* (Konkurs-Eröffnungen.) Jakob Wagner Rotgerber in Balingen; Ernst Bahlinger, Färbereibesitzer in Calw; Christian Gruber, Rotgerber in Badnang; F. Köhne und Cie., offene Handelsgesellschaft in Stuttgart, Möbelfabrik, Silberburgstraße Nr. 159, G. Kehler, Glaser und Schreiner in Stuttgart, Gutsheißstraße Nr. 13.

Nachricht.

* (Kleine Ueberraschung.) Forstmeister: „So, Frau Wirtin, jetzt sagen S', was ich schuldig bin, und auch der S'hilf! Machen S' nur gleich alles z'sam.“ Wirtin: „Sie sind 4 M. 80 Pf. schuldig, und beim Herrn S'hilfen mach's jetzt a'rad 164 Mark!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Eine kleine Ausgabe,

aber ein großer Gewinn ist allen denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

„Sag's mir, mein Kind, sag's mir. Habe Vertrauen. Bestimmt herrscht hier ein unselbiges Mißverständnis.“

„Es war an jenem Tage, wo Viktor plötzlich Polonica verlieb. An diesem Morgen kam Szaniszo herüber, er wußte es so einzurichten, daß er mich allein im Zimmer traf. O Gott, warum ging Viktor fort, mein Blick mußte ihm doch alles sagen! In jener unheilvollen Stunde nun drang Szaniszo in mich, schon in wenigen Tagen unsere Verlobung zu proklamieren. Ich war stets ängstlich, stets befangen in seiner Nähe, doch die Liebe gab mir Mut und ich erklärte ihm kurz und bündig, daß ich ihn nimmer lieben, niemals sein Weib werden könnte. Er war sprachlos; wild rollten seine Augen, sein Haar sträubte sich, er preßte meine Hand zusammen. „Du liebst den Deutschen!“ zischte er wie eine Ratter. „Ja!“ gab ich zurück. „Das ist sein Tod!“ murmelte er zwischen seinen Zähnen und verschwand. Von furchtbarer Angst, von tausend Furien gepötscht, stürzte ich, alle mädchenhafte Schüchternheit in diesem Augenblicke vergessend, hinauf zu Viktor's Zimmer, um ihn zu warnen; es war leer; ich eilte durch den Garten, ein unbewußtes Etwas sagte mir, ich müßte ihn in jener Laube, jener Gatsblatt-Laube treffen; ach Mutter, noch hebt mein Herz — da saß er, dem ich eben mein ganzes Sein geschenkt, da saß er mit der Französin Hand in Hand, ihr Lockenkopf ruhte an seinen Schultern. Du weißt nun alles, urteile selbst.“

Längst hatte die Alte die Hände zum Gebet gefaltet, mit tausend Küßchen bedeckte sie die Stirne Arankas, in steigender Hast erklärte sie ihr alles, die ganze Schenlichkeit dieser Französin deckte sie ihr auf.

Das trübe Auge Arankas belebte sich mehr und mehr, ein heller Freudenstrahl brach daraus hervor. „Er liebte mich, er liebte mich! O Gott, wie danke ich dir für diese Kunde.“

„Er liebt dich noch — jetzt, ewig!“ Viktor, der unbemerkt an die beiden herangetreten war, lag zu Arankas Füßen, stumm legte die Mutter beide Hände auf ihrer Kinder Haupt.

Viktor stand auf, er wollte Aranka umschlingen, sanft wehrte sie ab. „Noch bin ich die Gräfin Homulatz, noch Ihre Schwester.“

„Aranka, werfen Sie die Fesseln ab, zerbrechen sie die Ketten und werden Sie mein.“

„Mein Geschick lege ich in Ihre Hand.“

Die Vögel sangen, der linde West wind strich durch den Wald und über den blumenreichen Garten. Reseda und Monatsrosen hauchten ihre Düfte, gerade wie an jenem Pfingstfesttag auf Kastell Polonica. Schon am nächsten Morgen fuhr Viktor nach der Stadt zu seinem Jugendfreund, dem Rechtsanwalt Brenner, den er als gewandt und vershwiegen kannte. Offen entrollte er ihm ein Bild von Arankas Verhältnis zu ihrem Gemahl, dem Grafen Homulatz. Brenner versprach, mit allem Eifer die Scheidungsklage einzuleiten, fuhr auch, um das Nähere mit der Gräfin selbst zu besprechen, mit Viktor hinaus aufs Landhaus.

Mit allem Eifer nahm er sich der Sache an und trat mit den Gerichten in Budapest sofort in Verbindung. Die Angelegenheit war schwierig. Der Graf, wohl ahnend, daß seine Gattin nach der ausgesprochenen Scheidung dem ihm verhassten Maler die Hand zum Ehebunde reichen würde, war zwar nicht abgeneigt, doch stellte er große Forderungen; vor allem verlangte er die 30 000 Gulden, Arankas mütterliches Vermögen. Er lebte, ausgestoßen von der Gesellschaft, ein wüstes, wildes Leben mit dem bösen Prinzip seines Daseins, mit Adrienne; doch diese zog sich, da seine Existenzmittel nach und nach vollständig erschöpft waren, auch mehr und mehr von ihm zurück und sank von Stufe zu Stufe immer mehr. Der Himmel mag wissen, wo sie endete.

(Schluß folgt.)

Die nächste Nr. d. Bl. erscheint am Samstag vormittag.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Erste Plenarversammlung am Pfingstmontag nachmittags 1 1/2 Uhr,

in der Sonne zu Rohrdorf.

Tagesordnung:

- 1., Besprechung über den Bezug fremder Königinnen.
- 2., Was soll von Seiten des Vereins aus Anlaß der Dr. Dzierzon'schen Jubiläumsfeier geschehen?
- 3., Die Bienen und der Obstbau: Vortrag des Vereinsvorstands; wozu die Mitglieder und Freunde der Sache eingeladen werden.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Naturbleiche** nehmen auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände** aller Art

an und sichern gute und billige Bedienung zu

die Agenten:

Karl Walz, Altensteig.
Gottlieb Geinzel, Egenhausen.
Postagent **Ganselmann, Simmersfeld.**

Kaufm. Sackmann, Beseffeld.
Kaufmann Gutekunst, Pfalzgrafentweiler.

Kaufm. Louis Kall, Reubulach.

Altensteig.

Meinen

Stroh-Hutlager

habe ich noch eine große Auswahl **feiner Herrenhüte** in verschiedenen Farben,

Façonen & Qualitäten,

beigelegt, und lade im Laufe der Woche zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. W. Luz.

Egenhausen.

Unterzeichnete zeigen hiemit an, daß **fortwährend**

Kalk

verladen werden kann.

Dürr & Schaidle.

Altensteig.

Ein geräumiges

Logis

hat bis **Jakobi zu vermieten** **Johs. Kirn, Wirt** an der Poststraße.

Das

Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1,25 S,

Prima Halbdaunen nur 1,60 S

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Württembergische Privat-Feuerversicherungsgesellschaft.

Aus dem in der ordentlichen Gesellschaftsversammlung vom 25. April d. J. vorgelegten und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1884 beehren wir uns Folgendes besonders hervorzuheben:

Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 110 091, die Versicherungssumme M. 635 450 231, das Gesamtvermögen M. 10 068 907,46. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 399 451,39.

Der reine Ueberschuß beziffert sich auf M. 949 455,31 und findet folgende Verwendung:

- a) zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds wegen der Erhöhung der Versicherungssumme M. 220 420,70
- b) zu einer den Versicherten gewährten Dividende von sechzig Prozent ihrer Prämien 668 522,46
- c) als Verstärkung der außerordentlichen Dividendenreserve 60 512,15

Die Verteilung der Dividende von

Sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1885 und endigt am 30. Juni 1886.

An derselben nehmen alle diejenigen auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem

1. Juli 1884 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Verteilungsjahr bleiben.

Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie erstmals die Dividende abgerechnet.

Der Rechenschaftsbericht pro 1884 liegt bei uns zur Einsicht bereit.

Altensteig, den 12. Mai 1885.

Agenten:

J. Luz, Sparkassier,
Wurst, Verwalt.-Altuar in Nagold,
Kellenbach, Kaufmann in Wildberg.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung
unserer Tochter **Bertha**
mit
Schullehrer Mergenthaler von Beihingen,
ladet der Unterzeichnete Freunde u. Bekannte auf
Dienstag den 19. Mai
in das Gasthaus zum „Lamm“ hier
freundlichst ein.

Schullehrer **Müller.**

Von der rühmlichst bekannten

Ia. Getreide-Presshefe

aus der Fabrik **G. Zinner, Grünwinkel** bei Karlsruhe,
unterhält stets Lager in frischester Ware
Altensteig.

die Niederlage für hier und Umgebung:
Johs. Hartmann,
Bäcker.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete

Buchdruckerei

von **Wilhelm Rieker in Altensteig**

empfehl ich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckarbeiten

als: Tabellen, Fakturen, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visitenkarten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsurkunden, Trauerbriefe, Grabreden, Statuten, Werken etc.

& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.

Lager in Canzlei-, Concept- & Post-Papieren
Brief-Couverta etc.

Altensteig.

Bei gegenwärtiger Saison erlaube ich mir auf mein mit **Neuheiten** reichhaltig versehenes Lager in

Damenkonfektion

ergebenst aufmerksam zu machen und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Johanna Strobel,
Modistin.

Cordpantoffel & Co. für die besten Gummipantoffeln, M. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Altensteig.

Kaffee-Ersatz,

von welchem man ohne Zusatz von Kaffeebohnen oder Cichorien einen feinen, wohlgeschmeckenden, billigen Kaffee von guter Farbe erhält und der nicht gefälscht, sondern nur mit siedendem Wasser langsam angebrüht zu werden braucht, halte ich jeder Hausfrau bestens empfohlen.

F. Flaig, Conditorei.

Treibriemen

besten Qualität

bei **Gehr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

STOLLWERCK

LIEFERANTEN DER KAISERIN UND DES KAISERS

CHOCOLADE & CACAOS

in allen Städten Deutschlands

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke • Rein Cacao und Zucker • von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere **Kaiser-Chocolade** (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwert des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Großherzogl. &c. Hoflied.

Condolenzkarten

Trauerpost-Papiere & Couverts bei **W. Rieker.**

Gerichtstag in Altensteig.

Montag den 18. Mai.

Frankfurter Goldkurs

vom 11. Mai 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 14—18
Englische Sovereigns 20. 34—39
Russische Imperiales 16. 68—73
Dulaten 9 52—57

